

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern** **Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Mittwoch (Vormittag), 6. September 2017

Wahlen**114 2017.RRGR.516 Ernennung/Wahl
Wahl eines Grossratsmitglieds der SP-JUSO-PSA als Ersatzmitglied GSoK**

Gemeinsame Debatte der Wahlgeschäfte. Wahlresultate siehe Geschäft 2016.RRGR.835, Sitzung vom 6. September 2017, 17.00 Uhr.

Präsidentin. Guten Morgen. Ich habe von verschiedenen Seiten gehört, dass Sie gestern tolle Fraktionsausflüge erlebt haben. Wir haben verschiedene Regionen des Kantons Bern besucht. Unter anderem waren wir in Magglingen, in Konolfingen und in Jegenstorf. Ich habe ein paar Bilder auf Twitter und Facebook gesehen, denen ich entnehme, dass es wirklich schöne Ausflüge waren und man auch einmal Zeit hatte, über anderes zu sprechen und nicht nur von Artikel zu Artikel zu hüpfen. Als wir gestern um 11.00 Uhr die Sitzung beendeten, habe ich noch gesagt, ich hoffe, ich würde Sie alle am nächsten Tag wiedersehen. Dabei habe ich natürlich gehofft, dass es keine Unfälle geben wird und niemand verloren geht. Nun möchte ich mit Ihnen zusammen an Grossrätin Käthi Wälchli denken. Sie ist gestern offenbar unglücklich gestürzt und hat sich das Handgelenk gebrochen. Heute wird sie operiert. Wir schicken ihr die besten Wünsche für die Operation, aber auch für eine rasche und gute Genesung. Liebes Käthi, wir wünschen dir alles Gute! (*Applaus*).

Damit kommen wir zum ersten Punkt des heutigen Vormittags: Zu den Wahlen. Wir starten mit unseren internen Wahlen. Ich bitte Sie um Aufmerksamkeit, weil ich Ihnen noch ein paar Dinge mitteilen möchte, die mit dem Ordnungsantrag in Zusammenhang stehen. Es gibt auch noch einen Zettel, auf dem kein Name steht und wo es praktisch wäre, zu wissen, welchen Namen man hinschreiben könnte. Wir wählen als erstes verschiedene Kommissionsmitglieder in unsere Organe. Bei der siebten Wahl geht es um die Wahl eines Mitglieds der SP-JUSO-PSA-Fraktion als Mitglied der GSoK. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass noch nicht gedruckt steht, dass es um Sarah Gabi Schönenberger (SP) geht. Die Wahl Nummer 9, Traktandum 82, wurde gemäss Ordnungsantrag in die Novembersession verschoben, und die Wahlen 14, 15 und 16 sind ebenfalls gemäss Ordnungsantrag, über den wir am Montag abgestimmt haben, heute in Ihren Unterlagen. Nun gebe ich den Fraktionen das Wort.

Adrian Wüthrich, Huttwil (SP). Vielen Dank für das Verständnis und dafür, dass die Ordnungsanträge angenommen wurden. Wir haben in der Fraktion nochmals über die Wahlen diskutiert. Wie Sie wissen, gab es bei uns sehr viele Wechsel. Ich bitte Sie, bei der siebten Wahl Sarah Gabi aufzuschreiben. Sie ist bereits Ersatzmitglied der GSoK und ist deshalb bestens vorbereitet, um als Vollmitglied in der GSoK mitzuwirken. Bekanntlich finden bald Wahlen statt. Dann wird sich sicher nochmals einiges ändern. Für heute empfehle ich Ihnen jedenfalls, Sarah Gabi in die GSoK zu wählen. Die übrigen Namen der Kandidierenden sind auf den Zetteln aufgedruckt. Zu den Richterinnen- und Richterwahlen kommen wir ja später.

Präsidentin. Es gibt anscheinend keine weiteren Fraktionssprecherinnen und -sprecher. Somit kommen wir zur Wahl. Ich bitte die Stimmenzähler, die entsprechenden Couverts zu verteilen.

(Die Wahlkuverts werden ausgeteilt. Die Sitzung wird kurz unterbrochen, bis die Wahlkuverts wieder eingesammelt sind und ausgezählt werden können.)

Präsidentin. Damit kommen wir zu den Wahlen der Gerichtsbehörden. Wir haben zwei Wahlen vorzunehmen: Erstens wählen wir ein Mitglied des Verwaltungsgerichts, sozialversicherungsrechtli-

che Abteilung, für die Amtsdauer bis 2022, und zweitens eine Richterin oder einen Richter deutscher Muttersprache für die Regionalgerichte, ebenfalls für eine Amtsdauer bis 2022. Es hat sich je ein Kandidat zurückgezogen. Nun hören wir als erstes ein einleitendes Votum des Kommissionsprechers, Grossrat Klopfenstein.

Hubert Klopfenstein, Zweisimmen (FDP), Kommissionssprecher der JuKo. Namens des Ausschusses IV der JuKo kann ich folgende Erklärung abgeben: Wir haben anlässlich zweier Sitzungen diverse Kandidatinnen und Kandidaten angehört, sowohl für das Verwaltungsgericht wie auch für das Regionalgericht. Dabei hatten wir fast die Qual der Wahl. Zum Verwaltungsgericht, sozialversicherungsrechtliche Abteilung: Hier haben wir noch einen Kandidaten, nämlich Erik Furrer, geboren 1979. Er ist sehr geeignet, qualifiziert und ein Fachmann, wenn nicht sogar ein Spezialist in dieser spezifischen Materie. Während längerer Zeit war er Gerichtsschreiber auf kantonaler Ebene, dann war er geschäftsleitender Gerichtsschreiber, und jetzt ist er beim Bundesgericht in Luzern tätig. Er ist bestens ausgewiesen und kann deshalb als sehr geeignet zur Wahl empfohlen werden.

Beim Regionalgericht haben wir noch eine Kandidatin und einen Kandidaten: Frau Muriel Mallepell, Jahrgang 1983 und Herrn Nicolas Wuillemin, Jahrgang 1981. Beide wurden im Ausschuss IV als «sehr geeignet» taxiert. Sie haben einen ähnlichen Werdegang: Sie kommen von der Basis, waren lange Zeit Gerichtsschreiber und Gerichtsschreiberin bzw. sind dies immer noch und bringen auch Erfahrungen als ausserordentlicher Gerichtspräsident bzw. Gerichtspräsidentin mit. Sie sind somit beide sehr geeignet. Wir können Ihnen namens des Ausschusses IV alle Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl empfehlen. Das wäre mein Votum als Ausschussleiter.

Die Partei hat mir erlaubt, nun gewissermassen den Hut zu wechseln und noch die Meinung der FDP kundzutun. Ich kann noch eine Schweigesekunde einfügen, um den Wechsel deutlich zu machen (*Heiterkeit*). Was sagt nun die FDP zu diesen Richterwahlen? Die FDP unterstützt einstimmig Frau Muriel Mallepell. Wir haben beide Parteien angehört. Frau Mallepell hat uns überzeugt, sie hat Erfahrung und Bodenhaftung. Aus Sicht des Parteienproporz ist die glp eindeutig untervertreten. Es sind alle Parteien ein wenig untervertreten, aber bei der glp ist es ganz klar. Dann kann man noch das Anciennitätsprinzip in die Waagschale werfen. Frau Mallepell ist zwar jünger, aber schon länger im Gerichtsapparat tätig als Herr Wuillemin. Deshalb stimmt die FDP-Fraktion einstimmig für Frau Muriel Mallepell von der glp.

Beim Verwaltungsgericht nimmt die FDP zur Kenntnis, dass nur noch ein Kandidat übrig geblieben ist. Dieser ist parteilos. Es handelt sich um einen sehr ausgewiesenen Kandidaten. Es hat deshalb nichts mit Herrn Furrer zu tun, dass wir es ein wenig bedauern, dass wir parteilose Kandidaten haben. Man fragt sich, ob es inskünftig das neue Geschäftsmodell des Grossen Rats ist, parteilose Kandidaten zu unterstützen. Sollte dies nicht vielmehr die Ausnahme sein? Schliesslich profitiert keine Partei davon, wenn wir parteilose Kandidaten wählen. Machen wir uns nichts vor: Auch eine richterliche Behörde denkt politisch. Auch Richter sind Politiker. Alles andere ist eine Mär. Deshalb sollte eine richterliche Behörde auch politisch zusammengesetzt werden, als Korrelat zum Grossen Rat. Deshalb ist das Proporzsystem eigentlich das beste System. Aber wenn wir parteilose Kandidaten wählen, hebeln wir dieses Proporzsystem ein Stück weit aus. In zwei Jahren wird es schon wieder Wahlen geben, und zwar beim Verwaltungsgericht. Es stellt sich die Frage, auf welche Seite der gewählte Herr Furrer gezogen wird. An sich wäre für heute ein SP-Sitz vorgesehen. Hat nun die SP diesen Sitz freigegeben? Sicher nicht. Wir werden Probleme haben, denn es bringt für alle Parteien den Proporz durcheinander, wenn wir parteilose Kandidaten berücksichtigen. Das war jetzt kein Votum gegen Herrn Erik Furrer, sondern ein allgemeiner Exkurs zum Thema «parteilose Kandidaten». Damit habe ich sowohl für den Ausschuss wie auch für die FDP gesprochen.

Präsidentin. Wir kommen zu den weiteren Fraktionssprecherinnen und -sprechern.

Barbara Mühlheim, Bern (glp). Es kommt selten vor, dass die kleinen Parteien voll zum Zuge kommen. Dieses Problem kennen wir in diesem Rat. Mein Vorredner hat Muriel Mallepell bereits kurz vorgestellt. Sie ist die Kandidatin der glp. Grossrat Klopfenstein hat es angetönt: Im Gegensatz zu anderen Parteien haben wir nur einen knappen Drittel der Sitze mit glp-Mitgliedern besetzen können. Deshalb sind wir froh, eine solch gute Kandidatin zu haben. Frau Mallepell bringt lange Erfahrung als Gerichtsschreiberin mit. Das Besondere ist, dass sie immer Gerichtsschreiberin im Berner Oberland bzw. in Thun war. Das heisst, sie kennt die Geschichten, die Kultur und die Nöte der Oberländer oder, allgemein gesagt, der Landbevölkerung. In ihrer bisherigen Tätigkeit hatte sie sowohl mit dem Straf-, wie auch mit dem Zivilrecht und mit dem Zwangsmassnahmenrecht zu tun.

Schlussendlich hat sie 2014 und 2017 wichtige Zusatzausbildungen absolviert, zuerst im Bereich Forensik und anschliessend – was sehr wichtig ist – in Mediation und Konfliktmanagement. Diese Faktoren werden vor Gericht immer wichtiger, um überhaupt in vertretbarer Zeit zu einem Gerichtsentscheid zu gelangen, der beide Parteien etwa gleich glücklich oder unglücklich macht. Die Hobbies mögen ein Detail sein, doch Frau Mallepell ist nicht wie ich Elektrovelo-Fahrerin in der Stadt Bern, sondern sie geht in die Berge. Der Engadin-Marathon gehört zu ihren Lieblingssportarten. Sie ist auch Sportkletterin. Auch hier hat sie Zugang zu einer Bevölkerungsgruppe, die nicht sehr städtisch geprägt ist. Warum sage ich das? Es geht hier um eine Stelle in einer ländlichen Gegend. Muriel Mallepell erfüllt sicher alle Voraussetzungen, um diesen Posten optimal zu besetzen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung für Muriel Mallepell.

Kornelia Hässig Vinzenz, Zollikofen (SP). Zuerst zur Wahl für das Verwaltungsgericht. Die SP-JUSO-PSA-Fraktion wird selbstverständlich auch Herrn Erik Furrer unterstützen. Man hat ja auch keine Auswahl mehr. Herr Furrer ist jedoch unbestrittenermassen nicht unser Kandidat. Er ist parteilos, das möchte ich festhalten. Er ist nicht für uns ins Rennen gestiegen. Zur Wahl des Gerichtspräsidenten für das Regionalgericht: Es mutet Sie vielleicht etwas seltsam an, dass ich mich als Frau gegen eine Frau ausspreche. Aber die Zeit ist reif für moderne Männer. Obwohl im Vorfeld bemerkt wurde, dass beide Kandidaten gleichwertig sind – schliesslich haben auch beide von der JuKo die Empfehlung «sehr geeignet» erhalten – gibt es wesentliche Unterschiede, die für Herrn Wullemmin sprechen. Herr Wullemmin ist seit neun Monaten als ausserordentlicher Gerichtspräsident tätig mit einer Anstellung von 80 Prozent. Wenn wir ihn wählen, wissen wir, dass wir uns für einen Gerichtspräsidenten entscheiden, der bewährt ist, der fundierte Erfahrungen mitbringt und der nahtlos übernehmen kann. Frau Mallepell hat ebenfalls neun Monate Erfahrung als ausserordentliche Gerichtspräsidentin, allerdings nur zu 20 Prozent, und diese Tätigkeit ist auch schon eine Weile her. In diesem Sinne sind diese Erfahrungen sicher nicht vergleichbar. Herr Wullemmin ist zudem zwei Jahre älter. Hin und wieder bemühen auch wir das Anciennitätsprinzip, wenn wir nicht wissen, wen wir wählen sollen. In dieser Hinsicht wäre es vielleicht bei dieser Wahl richtig, auch auf das Alter zu schauen. Herr Wullemmin ist 36 Jahre alt und sollte jetzt eigentlich den nächsten Karriereschritt tun können. Wenn wir ihn nicht wählen, muss er wieder als Gerichtsschreiber arbeiten, und er wird sich sicher früher oder später Gedanken dazu machen, wo er seine berufliche Karriere fortsetzen kann. Wir würden damit einen guten Richter verlieren. Er hat übrigens diese Weiterbildungen auch absolviert und erst noch eine Dissertation verfasst. Für ihn spricht zudem, dass er Vater dreier Kinder ist und einen Tag pro Woche zu seinen Kindern schauen will. Für uns ist dies fast der wichtigste Grund. Dies sollte man unbedingt belohnen. Während es selbstverständlich ist, dass wir Frauen für unsere Kinder Teilzeit arbeiten, ist dies bei den Männern noch nicht so. Für uns SP-Frauen ist das ein wichtiges Argument dafür, einen Mann zu bevorzugen. Schenken wir ihm und seinen Kindern einen Vater-Tag pro Woche! Frau Mallepell hat keine Kinder. Das sind unseres Erachtens wichtige Punkte.

Ich möchte nun noch etwas zum Proporz sagen: Der Proporz ist nicht im Lot, weil die FDP sechs Sitze mehr hat, als ihr zustehen. Das rechte Lager ist aus Sicht des Proporzes sicher nicht untervertreten. Es ist genau so vertreten, wie es sein muss. Wenn man den Proporz als Argument nimmt, muss man die Linke oder die Mitte stärken. Das wäre jetzt fair. Vielen Dank, wenn Sie Herrn Wullemmin wählen.

Erich Feller, Münsingen (BDP). Es wurde alles gesagt, weshalb ich mich kurz fasse. Die BDP-Fraktion hat einzelne Kandidatinnen und Kandidaten zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Allen Bewerberinnen und Bewerbern danken wir für ihr Interesse an den offenen Stellen und für ihre Bewerbungen. Wir stellen fest, dass wir erneut in der glücklichen Lage sind, dass sich alle zur Auswahl stehenden Personen sehr gut eignen. Gemäss Parteienproporz haben alle Parteien, denen die kandidierenden Personen angehören, einen Anspruch auf zusätzliche Richterstellen. Einige Bewerbungen wurden ausserdem zurückgezogen. Aufgrund der Qualifikation, der Bewerbungsunterlagen, der Erfahrung, dem persönlichen Vorstellungsgespräch sowie unserem Verhalten anlässlich der letzten Session wird die BDP-Fraktion Nicolas Wullemmin die Stimme geben. Zudem werden wir aufgrund seiner Ausbildung und der Praxis der letzten Jahre bei der Wahl an die sozialversicherungsrechtliche Abteilung des Verwaltungsgerichts Erik Furrer unterstützen.

Antonio Bauen, Münsingen (Grüne). Die grüne Fraktion hat auch Frau Muriel Mallepell und Herrn Nicolas Wullemmin zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Wir konnten einmal mehr feststellen,

dass wir uns auf einem qualitativ hohen Niveau befinden, und dass es lediglich Nuancen gibt. Wir hatten hier die Qual der Wahl. Nichtsdestotrotz haben wir zur Kenntnis genommen, dass der Proporz auch ein Thema ist. Wie bereits gesagt wurde, haben grundsätzlich beide Parteien einen Anspruch auf einen weiteren Sitz als Richterin oder Richter. Wir haben nun beim Thema «Qualität» eine Priorität gesetzt und vertieftere Fragen gestellt. Daneben haben wir uns mit unseren Leuten aus der Justiz unterhalten. Wir konnten dabei feststellen, dass beide Personen qualifiziert sind. Schlussendlich haben wir die Erfahrung der Kandidierenden als Richter und Richterin angeschaut. Dabei konnten wir feststellen, dass Herr Willemin seit neun Monaten im Amt ist und seine Arbeit dort sehr gut macht. Es ist uns bewusst, dass wir uns hier auf einem sehr hohen Niveau bewegen. Aber wir haben die Erfahrung, die er einbringt, und die nahtlose Weiterführung der Geschäfte mitberücksichtigt. Auch die Übernahme der Geschäfte der verstorbenen Frau Nicola Saurer hat tipptopp geklappt. Dies möchten wir ästimieren. Zudem schätzen wir seinen Einsatz als Familienvater und seine Bereitschaft, 70 Prozent zu arbeiten, sehr. Deshalb unterstützen wir grossmehrheitlich Nicolas Willemin, möchten aber auch den anderen für ihre Kandidatur danken. Beim Verwaltungsgericht steht nur noch Erik Furrer als Kandidat zur Verfügung. Wir erachten es als sinnvoll, einen Parteilosen zu wählen. Auch diese sollen eine Chance haben.

Patrick Freudiger, Langenthal (SVP). Ich kann folgendes über das Wahlverhalten der SVP-Fraktion aussagen: Wir haben beim Verwaltungsgericht gar keine eigentliche Wahl mehr. Erik Furrer ist der einzige Kandidat. Seine fachliche Eignung ist unbestritten und ausgewiesen. Das gab zu keinerlei Diskussionen Anlass. Hingegen hatten wir ähnliche Sorgen wie Grossrat Klopfenstein betreffend die Parteilosigkeit. Selbstverständlich können auch Parteilose gewählt werden. Im Einzelfall sollen sie auch gewählt werden. Trotzdem geht die SVP davon aus, dass sich der Parteienproporz, der sich im Grossen Rat widerspiegelt und auch die gesellschaftliche Realität darstellt, auch in der Justiz niederschlagen sollte. Wir möchten eigentlich an diesem Grundsatz festhalten. Wenn man in einem Einzelfall Parteilose wählt, ist das noch kein grundsätzliches Problem. Es wird jedoch einzelne SVP-Mitglieder geben, die sich der Stimme enthalten werden. Es geht nicht darum, dass am Gericht lauter Politiker tätig sind, ganz im Gegenteil. Es ist auch nicht so, dass wir einen linken und einen rechten Block hätten. Aber es geht darum, dass Stimmbürger, die auch Rechtsuchende sind, davon ausgehen dürfen, dass sich der politische Proporz auch in der Justiz widerspiegelt. Es geht darum, die Repräsentativität der Justiz zu stärken. Dieser Grundsatz hat durchaus Gewicht in der SVP.

Zur Gerichtspräsidentenwahl: Die SVP-Fraktion wird Frau Muriel Mallepell wählen. Die Eignung der Kandidaten ist aus unserer Sicht gleich zu gewichten, mit einzelnen Nuancen zugunsten des einen oder des anderen Kandidaten. Doch wir erachten den Sitzanspruch der Grünliberalen als besser ausgewiesen.

Präsidentin. Es haben sich keine weiteren Fraktionssprecherinnen oder -sprecher gemeldet. Somit können wir zur Wahl schreiten. Ich bitte die Stimmenzählerinnen und Stimmenzähler, die Wahlcouverts zu verteilen.

(Die Wahlkuverts werden ausgeteilt. Die Sitzung wird kurz unterbrochen, bis die Wahlkuverts wieder eingesammelt sind und ausgezählt werden können.)

Präsidentin. Damit haben wir den Teil der Wahlen erledigt, den wir übernehmen. Nun ist es an den Stimmenzählern, die Stimmen auszuzählen. Wir haben mit den Stimmenzählern geregelt, wer da bleibt, um sicherzustellen, dass die nächsten Abstimmungen korrekt ablaufen, und wer als Fraktionssprecher hier sein muss, etc.